

Krugbäckereien in Oberbach und Römershag

Produktion und Vertrieb der Produkte

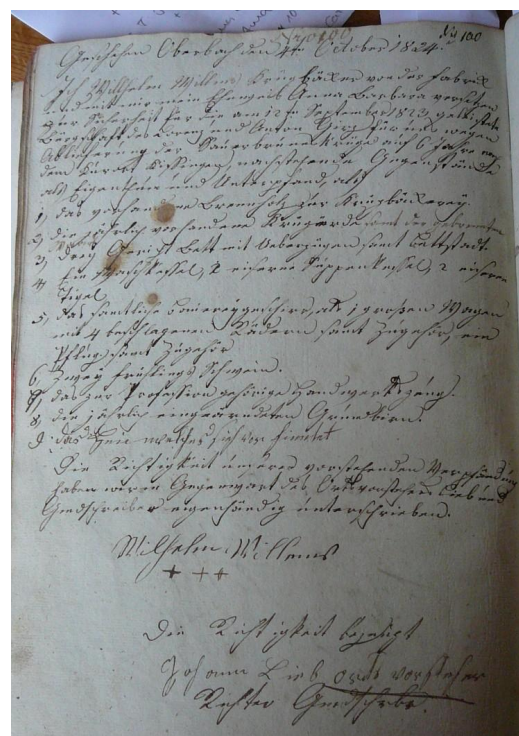
(© Walter Kömpel, ehrenamtlicher Ortschronist)

Im Jahr 1747 wurde in der Nähe von Brückenau eine Mineralquelle wieder entdeckt. Man wollte, wie in anderen Kurorten schon üblich das Heilwasser in Krüge abfüllen, und darin versenden. In Römershag entstand die Produktionsstätte mit Wohnhaus gegenüber dem Schloss. Der damalige Fürstabt Amand von Buseck berief nach Fertigstellung darauf die Krugbäcker Egidius Gerhard, Mathias Egid Gerhard, Johann Peter Gerhard, Winimar Gerhard. Die angeworbenen Peter Knötgen und Jakob Blum verließen Römershag nach kurzer Zeit. Servatius Günther und Wilhelm Wingeter rückten nach. Holz gab es in den umliegenden Wäldern genügend. Der Ton kam aus Abtsroda. In den Anfangsjahren musste dieser selbst gegraben werden. Erst nach Errichtung der Porzellanfabrik in Fulda wurde ein Tongraber angestellt. Das benötigte Salz zum Glasieren wurde aus Bad Nauheim bezogen. Die Krugbäcker erlebten gute aber auch viele schlechte Jahre. Gartenhof schreibt, das die Römershager Brennöfen in den 1880er Jahren für immer erloschen.

Nachdem man in Römershag schon fast 20 Jahre Krüge und Gebrauchsgeschirr aus Ton produzierte berief im Jahr 1767 der Würzburger Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim die Krugbäcker Peter Girz alt, Johann Heinrich Girz und Wilhelm Willms nach Oberbach um mit der Produktion von Steinkrügen zu beginnen. Die Gesamtkosten für die Errichtung einer geeigneten Produktionsstätte inklusive Brennöfen beliefen sich auf 3.276 Gulden. Das Werk wurde im Weiler Eckartsroth errichtet. In unmittelbarer Nähe war damals noch eine Glashütte in Betrieb. Etwa einen halben Kilometer entfernt stand die Pochmühle (Scheubenmühle) um den Ton zu bearbeiten. Immer wieder gab es Probleme bei der Herstellung, da der Ton nicht von schlechter Qualität war. Immer wieder mussten sich die Krugbäcker Geld ausleihen um die Produktion aufrecht zu erhalten. Wilhelm Willms verpfändete sein ganzes Vermögen inklusive Hausrat. Die Zeiten waren hart. Schließlich musste Willms in den 1830er Jahren Bankrott anmelden. Auch die Oberbacher Krugbäcker konnten sich nicht ewig halten. Anfangs des 20. Jahrhunderts brach auch dieses Gewerbe vollends ein. Nur noch wenig Relikte erinnern an die Blütezeit dieses Handwerkes was vielen Generationen das tägliche Brot einbrachte.

Bereits am 12.09.1823 schloss Willms „mit seinem Ehewaib Anna Barbara“ einen Bürgerschaftsvertrag mit Lorenz und Anton Willms. Willms verpflichtete sich „auf 6 Jahre Sauerbrunnenkrüge nach dem Kurort Kissingen zu liefern“. Da Willms selbst nicht schreiben konnte bezeugten der damalige Ortsvorsteher Lieb sowie der damalige Lehrer Richter mit ihrer Unterschrift die Richtigkeit des am 4. Oktober 1824 unterzeichneten Vertrages.¹

Originalurkunde im Gemeindearchiv



Der Absatz der produzierten Wasserflaschen war für die Oberbacher und Römershager Krugbäcker durch Verträge gesichert. Schwieriger wurde die Situation, als Zölle in den 1830er Jahren aufkamen und somit die Herstellung der Flaschen zu teuer wurden. Steigende Holzpreise trieben die Preise weiter nach oben. Immer wieder wurde auch die Qualität der Flaschen bemängelt. Schließlich hielten Glasflaschen Einzug und die Krugbäcker waren gezwungen ihre Produktion komplett umzustellen.

Bereits zu Zeiten der Flaschenherstellung produzierten die Krugbäcker Gebrauchsgegenstände. Für den Ton mussten die Krugbäcker einen höheren Preis zahlen. Der Preis für einen Zentner lag im Rechnungsjahr 1818 bei 20 Kreuzer! Die Kirchenbücher vor 1804 geben kaum Aufschluss über die Berufsausübung des Familienoberhauptes.² Gewiss waren auch in dieser Zeit Händler damit beschäftigt, die produzierten Waren gewinnbringend an den Mann zu bringen. Ein Eintrag im Januar 1802 zeigt, dass ein Magnus Leipold als Steinguthändler tätig war. Es herrschte schon vor 200 Jahren ein gewisser Existenzkampf. Ein Geburtseintrag vom 5. Juni 1806 nennt einen Johann Georg Fischer und dessen Ehefrau Anna Maria aus Böhmen, die als *Steinwaarhändler* umherzogen und ihre Waren feilboten. Im Jahr 1809 erscheint bei einem Geburtseintrag ein Kaspar Heil als Handelsmann mit *steinernen Waaren*. Im darauffolgenden Jahr werden Johann Georg Ziegler und Christoph Heil als *Krüghändler* aufgeführt. Auch aus den umliegenden Orten vertrieben Bauern sowie Fuhrleute, die sich ein Zubrot dazu verdienten, die hergestellten Waren. Heinrich Friedrich (1827) und Johann Leipold (1831) aus Silberhof zogen als Krughändler und Steinguthändler umher. Leider ist aus Oberbacher Sicht nicht bekannt, welches Gebiet die Händler bereisten. Einige Kinder von Christoph Ziegler, der als Händler fungierte, wurden im Raum Rhön-Grabfeld geboren.

Das sogenannte *Caßabuch* des Kaspar Joseph Girz aus Oberbach, beginnend im Jahr 1871, nennt folgende SteingutwarenhändlerInnen: Johannes Friedrich, Thekla Leipold, Barbara Friedrich aus Silberhof; die Familien Hofmann und Jordan aus Reußendorf; Alexander Seller aus Oberweißenbrunn; Philipp Hahner aus Neustädtles, Jahr 1880; Eduard Friedel aus Sandberg, 1896.³ Eine Auflistung der Oberbacher Händler vervollständigte die Eintragungen. Ein interessanter Hinweis findet sich auf Seite 295: *auch an Markttagen in Oberbach wurde Geld zurückgezahlt*. Hier rechneten die Krugbäcker mit ihren Händlern ab!



Mit einer Kötze (Rückentragekorb) wurde von Haus zu Haus gezogen um die „Steinerne Woar“ feilzubieten

Quellenangaben:

¹ Gemeindearchiv Wildflecken, GdA Oberbach Kasten 1 Band 2 (Jahre 1812 – 1835)

² Diözesanarchiv Würzburg, verfilmte Kirchenbücher der Pfarrei Oberbach (Tauf-, Trau- und Sterbematrikel aus verschiedenen Jahrhunderten)

³ Privatbesitz der Familie Willi und Angelika Hüther, Wildflecken - Oberbach

Verwendete Literatur:

Gartenhof Kaspar, Bad Brückenau in Fuldischer Zeit (1747 – 1815) in; Mainfränkische Hefte 1956

Gartenhof Kaspar, Die Krugbäckerei in Römershag (Zur Geschichte einer untergegangenen Rhönindustrie), 1953.

Kellermann Gerwin und Kömpel Walter; 475 Jahre Oberbach 1534 – 2009, Hrsg. Marktgemeinde Wildflecken, 2009

Kömpel Walter, Ton aus Abtsroda – weißes Gold der Rhön, Oberbach Oktober 2013

Zeichnung:

„Krughändlerin“: Mathilde Knuchel, Schondra – Einraffshof